

Die tiefen Spuren, die das Unwetter im Binntal hinterlässt

Das Lengtalwasser hat einen neuen Verlauf gefunden, Strassen sind abgerissen, Strom fehlt. Die Situation im Binntal nach dem Unwetter.



Die graue Geröllfläche war vor wenigen Tagen noch Jungwald, die Strasse zum Weiler Heiligkreuz wurde streckenweise weggespült.

Bild: pomona.media/Alain Amherd



«Auf solche Auswirkungen und Schäden kann man sich nicht vorbereiten»

Das Binntal wurde schwer von den Unwettern getroffen. Eine Person wird vermisst, eine Hütte wurde weggespült, Bachläufe haben sich verändert. Ein Augenschein vor Ort.

Orfa Schwelzer

Frédéric Boden setzt einen Fuss vor den anderen. Der Boden ist feucht. Zwischendurch hält er inne, zückt sein Handy und fotografiert. Einen Stein, einen Baumstamm. Dann geht er weiter. Sein Ziel ist der Weiler Heiligkreuz im Binntal.

Normalerweise legen Boden und andere Menschen diese Strecke mit dem Auto zurück. Doch jetzt ist die Strasse nicht mehr befahrbar. Ein Abschnitt wurde von den Wassermassen weggespült. Frédéric Boden ist Asset Manager der Gommerkraftwerke AG gkw und besichtigt zum erneuten Mal die Lage.

Freiliegende Druckleitungen

Eine Stunde früher stieg er in Fiesch in der gkw-Zentrale Neubrigg/Mubisa in einen Kleinbus und fuhr los in Richtung Binntal. Bei Steinmatten steht ein kleiner Bagger am Strassenrand und lädt Felsbrocken in ein Kippfahrzeug. Dann passiert Boden den Tunnel Steinmatten. «Direkt nach dem Unwetter voriges Wochenende hatten wir hier im Tunnel und in Binn vorübergehend kein Licht. Die Stromleitung wurde abgerissen», sagt er und zeigt mit dem Finger durch die Windschutzscheibe auf die Tunnelbeleuchtung, die mittlerweile wieder brennt.

Beim Weiler Ze Binne steigt er aus dem Wagen und öffnet eine Schranke. Für den Privatverkehr ist die Strasse gesperrt. Bevor er weiterfährt, blickt Boden zum Stausee Ze Binne. An dessen Oberfläche schwimmen zahllose Baumstämme und Äste, Bagger arbeiten am Stauseeufer. Dann fährt Frédéric Boden weiter zur gkw-Zentrale Heiligkreuz. Neben dem Kraftwerk türmen sich Baumstämme und Schwemmholz auf rund drei Meter. Das Material wurde in Befürchtung neuerlicher Überschwemmungen aus dem Wasser gehoben, um Stauungen zu vermeiden. Das sagt Damian Zumstein, CEO der endigo Energie AG, der gemeinsam mit Frédéric Boden am Kraftwerk vorbeiläuft. Dort eröffnet sich das Bild der Zerstörung, die vor mehr als einer Woche durch die Wassermassen angerichtet wurde.

Auf den ersten Blick scheint die gkw-Zentrale Heiligkreuz in einem breiten Flussbett zu stehen. Doch dem ist nicht so. «Alles, was hier Geröll und Kies ist, war bis vor zehn Tagen ein Jungwald», sagt Zumstein. Mit Blick ins Lengtal fließt der Lengtalbach auf der rechten Bergseite vorbei. Doch eigentlich wurde der Bach auf der linken Seite geführt. Durch das Unwetter hat er sich einen neuen Weg gebahnt. Inmitten des Geröllfeldes lässt sich, auf den ersten Blick schwer erkennbar, ein Autowrack ausmachen. Es ist ein Privatfahrzeug, das von der Chum-

me, dem Ort, an dem ein Ausgleichsbecken des gkw hoch über dem Kraftwerk liegt, hinuntergespült wurde. Zumstein und Boden gehen noch einige Meter auf der Strasse weiter, dann bleiben sie stehen – müssen stehen bleiben. Denn die Strasse, die beim Bau des Kraftwerks erbaut wurde und die Zufahrt zum Weiler Heiligkreuz sicherstellt, ist eingebrochen. Dort, wo bis vor wenigen Tagen Autos führen, klafft heute ein Loch von über etwa 150 Meter.

«Dort hinten wurde die Druckleitung freigelegt. Die war sogar einbetoniert», sagt Frédéric Boden mit Blick auf die grosse Leitung, die an einer Stelle aus dem Loch im Boden ragt. Normalerweise verläuft sie unterirdisch. Doch jetzt ist sie an mehreren Stellen zwischen dem Kraftwerk und dem Ausgleichsbecken in der Chumme zu sehen.

Gefahr geht von dieser freigelegten Leitung keine aus, sagt Boden. Nicht mehr. Direkt, als sich das erste Ausmass des Unwetters abzeichnete, wurde der Druck aus der Leitung genommen, sodass keine weitere Katastrophe bei einer Beschädigung droht. Lediglich ein geringer Druck wurde aufrechterhalten, damit die Leitungen stabilisiert werden.

Heiligkreuz und Seilbahn ohne Strom

Links von der abgerissenen Strasse ragt ein helles Rohr aus dem Wald. Derzeit arbeitet man mit Hochdruck daran, eine provisorische Stromleitung zum Weiler Heiligkreuz zu ziehen, sagt Boden. Doch 600 Meter Kabel legen sich nicht über Nacht.

Frédéric Boden geht wieder zurück zum Kraftwerk. Zwei Fahrradfahrer fahren auf ihn zu und an ihm vorbei. Boden ruft ihnen hinterher: «Stopp, die Strasse ist gesperrt. Das ist gefährlich!» Nach kurzen Erklärungen haben die Fahrer ein Einsehen und wenden. Boden hat sie auf den alten Weg zum Weiler Heiligkreuz verwiesen, auf den Weg, den nun auch er unter die Füsse nimmt.

In Heiligkreuz steht die Seilbahn der Gommerkraftwerke AG. Sie dient dem Transport und der Verbindung zum Ausgleichsbecken in der Chumme. Auch diese Bahn ist seit dem Unwetter ohne Strom. Ein Problem, denn so kann kein schweres Gerät transportiert werden, um von oben nach unten mit den Arbeiten zu beginnen. Auch in Heiligkreuz fehlen grosse Bagger und Fahrzeuge zum Abtransport von Geröll. Die Maschinen können nicht über den Wanderweg fahren. Deshalb arbeitet man derzeit an einer provisorischen Baupiste, sagt Frédéric Boden.

In Heiligkreuz fliessen die Gewässer aus Lengtal, Chriegalp und Saffisch zusammen. Und vor zehn Tagen flossen sie über. Auch hier wähnt man sich in einem Flussbett. Wäre da nicht die Grillstelle. Inmitten des ver-



Diese Tür und ein Anbau sind das Einzige, was von einer weggespülten Hütte in Heiligkreuz übrig blieb.

Bilder: pomona.media/Alain Amherd

meintlichen Flussbetts voller Geröll steht eine runde, betonierte Grillstelle. Der Grillrost, befestigt an einer schweren Kette, liegt am Boden. Bis vor Kurzem rasteten hier Wanderer auf ihrem Weg, sassen am Wasser, beschatteten durch Bäume, die nun ausgerissen und fortgeschwemmt wurden. Auch hier liegt jetzt ein Teil der Druckleitungen frei, darüber eine umgestürzte Fichte.

«Dass so eine Verwüstung über Nacht geschehen kann, ist unglaublich», sagt Frédéric Boden und sieht sich um. Als das Unwetter geschah, habe zunächst grosse Ungewissheit geherrscht. Es sei schwierig gewesen, mit dieser Machtlosigkeit umzugehen. Als er schließlich das Ausmass der Zerstörung erblickt hatte, sei er entsetzt gewesen.

Schutz vor künftigen Unwettern

Priorität hatte in erster Linie die Evakuierung der Menschen und die Suche nach dem Mann, der bis heute vermisst wird. Was das Kraftwerk betrifft, sei nun die Errichtung der provisorischen Baupiste besonders wichtig, die Wiederherstellung des Wasserdurchgangs unter dem Kraftwerk sowie die provisorische Stromleitung zum Heiligkreuz.

Die gkw-Zentrale Heiligkreuz ist ein sogenanntes Laufkraftwerk, es besteht keine Staumöglichkeit. «Wir verlieren das Wasser der ganzen Saison», sagt Frédéric Boden. Er hoffe sehr, dass man im Spätherbst die Druckleitungen wieder so weit habe, damit man den Betrieb wieder hochfahren könne. Doch sicher ist noch nichts.

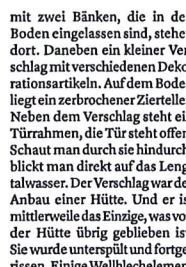
Von der Station der Seilbahn geht eine kleine Strasse ab. Nach der ersten Kurve gelangt man auf eine Lichtung, ein Holztisch



Damian Zumstein, CEO der endigo Energie AG.



Frédéric Boden, Asset Manager Gommerkraftwerke AG.



Das Wrack eines Autos, das hoch oben von der Chumme weggespült wurde und nun bei der gkw-Zentrale Heiligkreuz liegt.

Das Wrack eines Autos, das hoch oben von der Chumme weggespült wurde und nun bei der gkw-Zentrale Heiligkreuz liegt.

Bereits 1993 gab es ein Unwetter mit vergleichbarem Ausmass im Binntal. Damals traf man bauliche Massnahmen rund um die Kraftwerkzentrale Heiligkreuz. Einige haben gehalten, andere nicht. Daraus evaluieren man nun, wie es weitergeht, um sich in Zukunft vor den Auswirkungen solcher Unwetter zu schützen, sagt Frédéric Boden. Auch er geht den Weg von Heiligkreuz herab. Er setzt einen Fuss vor den anderen, umgeht schlammige Stellen und kleine Rinnale auf dem Weg. Schritt für Schritt. Wie alles dieser Tage vorsichtig Schritt für Schritt geht.